

Sammelband

Lhs  
343<sup>b</sup>

+



4.

Deren

Gelehrten

# Zeitungen

von

Gelehrten Zeitungen

Erstes Stück/

Um einige Extracta und Critiques  
der gewöhnlichen Gelehrten Zeitungen in  
Teutschland unter weitere Censuren zu nehmen,  
und dabey dem curiosen Leser nügliche Re-  
marquen zu liefern,

Nebst einer Zugabe von ganz  
neuen Begebenheiten.

*M 4* cura & studio

CHRISTIANI DEMOCRITI.

---

Gedruckt in dem von unerwarteten Novitäten  
sehr fruchtbaren Jahre 1733.

1773

Sechsten

# Christen

von

Sechsten

Christen

Im ersten Theile des  
Christen

Christen

Christen

CHRISTIAN DEMOCRAT

Gebrüder in dem von dem







## Vorbericht.

**S**fangen die *Orthodoxen* auf eine sehr *compendieuse* Weise nun an, ihren Erbfeind, den *Democritum*, in denen *publiquen* Zeitungen bloß mit Schelten und Schimpfen zu *bombardiren*, wann sie seiner Schriften Erwähnung thun. Ob dieses so viel bedeuten solle, als: Wir können oder wollen dir ins künfftige nicht weiter in Schriften antworten, muß die Zeit lehren. Unterdessen thun sie doch denen Liebhabern meiner Schriften, deren gewißlich in allen *Setzen* und *Ständen* mehr sind, als die *Orthodoxen* glauben können, hiermit diesen Dienst, daß sie alsobald erfahren, wo sie was zu ihrem Vergnügen finden sollen. Und eben ihr Schelten und Schmähen überzeuget sie, daß das *Scriptum* desto *important*er an ungemeynen Wahrheiten müsse seyn, weil es die *Nacht-Eulen* so verblender und zornig macht. Ihr Loben würde mich gewißlich vor der ganzen ehrbaren Welt auf

A 2

ein



einmal *vilain* und stinckend machen, und dar-  
 um giebt ihnen der *Democritus* völlige Erlaub-  
 niß, nicht nur also getrost fortzufahren, son-  
 dern auch in dieser Amts-Gabe, wo sie könn-  
 en, noch vollkommener zu werden. Er fin-  
 det sich so wohl für G. Ott, als auch für klug-  
 gen und *equitablen* Menschen auf solchen Ort  
 und Posten gestellet, auf welchem ihn ihr  
 Schelten und Lästern nicht mehr *touchiren*,  
 vielweniger ändern, oder auch nur zornig ma-  
 chen kan. Damit aber denen Freunden der  
 unpartheyischen Wahrheit, die allezeit sich  
 freuen, wo sie hören, daß ein neuer *Ad-versa-  
 rius* gegen mich aufgetreten, weil sie wissen,  
 daß dieses nur zur Befestigung des schon ge-  
 sagten, und zur Hervorbringung vieler noch  
 nie gehörter *Realitäten* allezeit dienlich ist, dies-  
 se Vergnügung nicht ganz entzogen werde,  
 wo etwan die Herren *Orthodoxen* mit ihren  
 gelehrten Zeitungen sich ins künfftig allein zu  
 retten und zu *re-vanchiren* gedächten; so hat  
 der *Democritus* rathsam gefunden, auch an  
 seinem Ort eine *à parte* gelehrte Zeitung zu *pu-  
 bliciren*, um diesen Zeitungs-Triumph derer  
 Widrig-gesinnten etwas zu *interrumpiren*,  
 und ihnen zu zeigen, daß sie auch hier noch nicht  
*extra teli jactum* sich befinden. Von diesen  
*Democritischen* gelehrten Zeitungen kömmt hier  
 zur



zur Probe das erste Stück, in welchem ein *Extract* aus denen *Hamburger Berichten*, der sehr *curieux* abgefasst ist, *communiciret* und hernach *anatomiret* wird, womit ins künftige, geliebts *Gott*, soll *continuiret* werden, so oft sich dergleichen Gelegenheit *presentiret*. Mein Verleger so wohl, als die übrige Freunde der Wahrheit werden dann viele *Obligation* vor diese Herren *Censores* haben, wo sie fein oft dem *Democrito* zu seiner Zeitung *Materie* formiren. Er selbst aber sähe nichts liebers, als daß sie, zu ihrem eignen Besten, vors künftige sich weiter nicht rührten, weil er in der That noch *Vorsorge* und *Liebe* vor sie hat, und es ihn herzlich schmerzet, wann er durch den *continuirten* *Widerspruch* sich genöthiget findet, ihre *Blöße* immer weiter zu entdecken, und ihre *Schande* grösser zu machen, weil sie ihre *absurda* ohnmöglich anders als mit neuen *absurdis* vertheydigen können, und nothwendig immer tieffer in den *Koth* fallen müssen: Dann da er einmal durch *Gottes Gnade* sich der unparthenischen Wahrheit in Christo *devoviret*, und ihme dieselbe diese seine treue *Resolution* auch so wohl belohnet, daß sie ihm täglich neue *Lichter* schencket, so würde er als die schändlichste und elendeste *Creatur* nothwendig handeln müssen, wo er in diesem einmal eingeschla-



genen Weg nicht GOTT und dem Heyls-  
 gierigen Nächsten die Treue bewiese, die er ih-  
 nen in dieser so klaren und hellen Überzeugung  
 schuldig ist, und mit denen alten und neuen  
 Pharisäern das Schwereste im Gesetz zurück  
 ließe, nemlich: die Liebe zu GOTT, und  
 das Gericht. Ja freylich sind diese beyde  
 Stücke das *importanteste* und Schwereste im  
 Gesetz, an welchem alle Heuchler in der Men-  
 ge ihrer eignen Wege und Wercken zu Schan-  
 den werden; Dann das erste erfordert ein rei-  
 nes Herz, und das andere einen Glauben, der  
 die Welt überwindet, und ohne Ansehen der  
 Personen, um der Liebe GOTTES und des  
 Nächsten willen, also alle Sachen für GOTT  
 beurtheilet, richtet und nennet, wie sie für  
 GOTT sind, und wie sie ihme GOTT selbst ent-  
 decket. Dieses war es eben, was den Heyland  
 so wohl, als seinen Vorläufer, Johannem den  
 Täufer, der Pharisäischen und Sadducäischen  
 so wohl, als der Herodianischen Welt, ver-  
 hasst und unerträglich machte. Wie im Ge-  
 gentheil der Mangel von diesen zweyen *impor-  
 tantesten* Religions-Stücken den heutigen *Pie-  
 tismus* so wohl als *Orthodoxismus* für GOTT  
 und denen so ihn in der That kennen und lieben,  
 so stinckend macht, als jemals die alten Phari-  
 säer und Sadducäer mögen gestuncken haben.

Wohl



Wohl dem, der nicht Ehre und Ruhm bey denen Menschen sondern bey GOTT alleine sucht, und um dessen Liebe und Ehre willen alles in der Wahrheit richtet, wie er es findet, bey sich aber getrost und zu Frieden bleibet, wann er die Lügen-Gerüchte und Gerichte derer Gottlosen und Heuchler mit seinem Vorgänger tragen muß, wo er nur mit diesem weiß, von wannen er ist, und wohin er gehet, oder in und mit GOTT seiner Sachen Gewißheit hat. Von welcher Gewißheit aber niemand gewiß seyn und darüber urtheilen, als der sie in der That selbst hat, der dann, als ob er und GOTT allein in der Welt wären, sich muß führen lassen, wohin dieser will, es mag andern vorkommen, wie es wolle. Die künftige Zeit rechtfertiget endlich alles, was aus GOTT gewesen, ob es schon die gegenwärtige nicht hat kennen wollen, und die Nachkommene zieren derer Propheten Gräber, die ihre Väter getödtet haben. Wiewohl der *Democritus* noch die Zeiten zu erleben gedencet, da seine Lutheraner sich überhaupt davon rühmen und freuen werden, daß er unter ihnen geböhren, und an ihnen zuerst die Pflichten, wozu er berufen, hat ausüben wollen.



Hamburger Berichte N. XXII. p. 177.  
den 17. März 1733.

Auszug eines aus Berlenburg  
zu Berlin eingelauffenen  
Schreibens.

**U**nsere Stadt und Kirche hat drey  
sehr berühmte Meynungs-Krämer  
nach und nach bekommen, die als  
Cometen und Irsterne unsern Kirchen-  
Himmel fürchterlich machen. Der eine  
ist der berühmte Herr Seebach, der schon  
verschiedene Jahre her im Amt gestanden,  
dessen seltsame Meynungen bekant sind.  
Der andere ist der beschryene unverschäm-  
te Dippel, der hier mit *Edirung* seiner Lü-  
gen-Schand und Laster-Schriften fort-  
fähret, wiewohl mit vieler Verwunde-  
rung des *Publici*, daß der Reichs-Fiscal still  
sitzt, und nicht diesem Menschen von zer-  
rütteten Sinnen im Römischen Reich das  
Handwerck leget. Zu diesen zweyen hat  
sich endlich der ausschweifende Zuchtfeld  
eingefunden, dieser hat sich bey der Herr-  
schafft



schafft durch seinen Kram so einzuschmeicheln gewußt, daß sie ihn zu ihrem Hof-Capellan würcklich angenommen haben. Alle drey zusammen haben eigentlich keine Religion, und sind weder Catholisch, noch Lutherisch, noch Reformirt. Wann Gott einem Lande oder Stadt ungnädig ist, so sendet er Leute, die Irrthümer zum Verderben derer Seelen unter dem Schein der Wahrheit austreuen. Es werden diese Herrn bey allem ihrem Zulauff, den sie suchen, von einfältigen Seelen nicht viel zu lösen bekommen, die aber vom Worte der Wahrheit gerne abweichen, und daran nicht genug haben, werden mit ihrer falschen Lehre und Waaren abgestraft werden. Der Herr steure allen Irrgeistern, die wider den Fels des Heyls aus Bosheit anlauffen. So weit reichen die Worte des jetzt zu erklären vorgenommenen Texts.

Die Aufschrift und das Datum von Berlenburg dieses *Extracts* ist außser allem Zweifel erdichtet, es zeigets auch der *Styl*, daß der renomirte Verfechter der *Orthodoxie* in Hamburg selbst diese *Relation* fingiret: Dann ob es auch wohl seyn könnte, daß so wohl von Halle als Berlin aus von denen *sectirischen Pietisten* ein solches Meisterstück nach Hamburg wäre geschickt worden, als wo man schon so weit den Krebsgang in das Reich des Antichristens gebracht hat, daß

21 5

Neu



Neumeister selbst bald wird müssen ins Mittel treten, und diesen seinen nunmehr wiederum gereinigten *Confratribus* mehrere Klugheit und Bescheidenheit lehren; so zeigen sich doch diese Redens-Arten allzu klar, als daß ein Zweifel sollte übrig bleiben, daß er der *Auctor* dieser *Relation* sollte seyn. In Berlenburg hingegen und dem angrenzenden Bezirk ist es schlechterdings unmöglich, daß der geringste Stallbursch oder Bauern-Knecht solch tumm und aberwitziges Gezeug, vielweniger ein Gelehrter, sollte nach Berlin schreiben können, oder glauben, daß der eigentlich keine Religion habe, der nicht Catholisch, Lutherisch oder Calvinisch ist, dann sie wissen hierherum alle, daß in diesem Verstand, da Religion so viel heißt, als ein *Meynungs-Systema*, in dieser Gegend schon mehr als hundert Religionen gefunden werden, die alle sich einbilden, einen bessern Begriff von der Wahrheit zu haben, als die drey genennete *auctorisirte* Reichs-Religionen, und daß auch schon längst noch einige andere *secten* bekannt sind, als Quäcker, Wiedertäufer, *Remonstranten*, *Socinianer*, und die Juden selbst, von denen niemand, als ein Haasen-Kopff, sich wird unterstehen zu sagen, daß sie eigentlich keine Religion haben, weil sie nicht eine von erwähnten dreyen *amplectiren*. Wird aber das Wort, Religion, in seinem eigentlichen Verstand, vor den wahren Gottesdienst, genommen, so sind diese drey genannete schon allzu viel, und müssen nothwendig zwey unter ihnen nichts taugen, weil sie alle gegen einander fechten, da die wahre Religion und der einzige zu Gott und der Seligkeit führende Glaube,



be, der nicht im Hirn sitzt, die Menschen, so ihn besitzet, so wohl mit Gott, als mit sich selbst vereiniget. Es verwundert sich dann das hiesige *Publicum* so wohl zu Schwarzenau/ Hombringshausen und auf dem Schlechten Boden/ als zu Berlenburg zum höchsten, daß man in der Stadt Hamburg, in welcher so viele kluge und gelehrte Leute so wohl im Rath als im *Ministerio* und denen *Gymnasiis* am Ruder sitzen, solch tumm und lahmes Gezeug durch den Druck *publiciren* läset: Dann hierherum und auf dem ganzen Westerwald würde man den Schreiber von dieser *Relation* vor unsinnig und würdig ansehen, daß man ihm im Kloster Hayn ein Zimmer bereitete, um allda seine *theologische* Einfälle zwar zu Papier, aber niemals ans Licht zu bringen.

Eben solch *Kuhdicium, Judicium* wolte ich sagen, findet sich in allen denen übrigen *contentis* dieser *Relation*. Der *Auctor* nennet die drey ihm verhasste Personen, oder angesehene *Chefs* von dreyen andern kleinen Reichs-Religionen auf dem Westerwald, drey sehr berühmte *Meynungs-Krämer*. Dieses Wort braucht man sonst unter denen Gelehrten, wann man Leute will *notiren*, die ihre eigene Einfälle lieben, und gelten zu machen suchen, und zwar solche Einfälle und *Meynungen*, die nichts *importiren*, und in puren nichtigen *Speculationen* bestehen, die *directe* keinen guten oder widrigen Einfluß in das *importante* Werk der Seligkeit haben, dann dieses will das Wort *opinio* und *opinari* sagen; da aber zwischen diesen dreyen Personen und denen übrigen *Orthodoxen* die *Difference* in keinen solchen Ba-

ga-



gatten bestehet, sondern in denen *principalsten* Haupt-Stücken der Religion selbst, und jene *uno ore* lehren, es auch getreulich aus der Schrift beweisen, daß die *Orthodoxen* von dem Weg, und der Wahrheit, die zur Seligkeit führet, nicht allein nichts wissen, sondern auch diese Sachen verwerffen und lästern, und also Ketzer und Verführer im Grund des Heyls selbst *agiren*, so ist die *Expression, Meynungs-Krämer* gar unhinzulänglich, dergleichen gefährliche Geister zu *notiren*, wird also der Herr *Concipient* hier freundlich und aufrichtig erinnert, einen stärckern Trumph darauf zu setzen, und die sonst gewöhnliche *Expressionen* gegen die Schwärmer hier nicht mal *à propos* zu *menagiren*: Dann auf einer von beyden Seiten müssen nothwendig Verführer und Satans-Apostel stehen, wofür die *Orthodoxen* niemals wollen gehalten seyn, sondern solche *Praedicate* sehr *prompt* auf andere zurück wälzen.

Ich solte beynahе durch dieses sehr geringe Schelt-Wort hier in meiner schon *determinirten* Meynung wiederum irre gemacht werden und glauben, daß diese *Relation* von einem *sectirischen Pietisten*, und nicht von Herrn Neumeister, seye *ingivet* worden: dann es ist bekant, daß mein letzter *Adversarius*, Herr Wagner, auch schon geschäftig gewesen, die *Controversien* zwischen mir und denen Lutherischen *Pietisten* in denen meistnen Stücken nur auf einen solchen von mir steiff *maintenirten* Meynungs-Kram zu *detorquieren*, da auf Seiten derer *Pietisten* eben das *intendirt* und gehalten würde, was ich suchte, nur daß ich auf meiner Seite die Heiligung in andern Umständen

den



den *urgirte*, und in denen *Motiven* dazu etwas *singulaires* hartnäckig *affectirte*. Auch ist bekannt, daß ein anderer, der sonst, ehe er einen Schwieger-Sohn unter diesen frommen *Sectirern* bekommen, ganz eine andere Sprache geführet, aber nun auch vor diesen sich zu *interessiren* gut findet, noch einen andern und gefährlicheren Weg einschläget, die Greuel des Lutherischen *Ministerii* in ihrem falschen Lehr- und Gözen-Dienst zu *extenuiren* und zu *souteniren*, nach dessen Meinung freylich die heutige *Controversien* auf eine bloße hartnäckige Meinungs-Krämeren würden hinaus lauffen, und so wohl der *Democritus*, als andere, denen GOTT die Augen geöffnet, ja der Heyland selbst, nur eigensinnige Meinungs-Krämer, oder *Sectirer*, bleiben, die sich unnöthige Mühe machten, Irrthümer und abgöttische Gebräuche zu widerlegen, die doch bey der wahren Heiligkeit und Religion stehen und bestehen könnten, und die man deswegen nicht nöthig hätte, so scharff zu *cessuriren*. Dieser nimmt mit dem berühmten *Poiret*, der bey allem seinem grossen Wissen und göttlichem Licht doch mehr seiner *Antoinetten* als der unpartheyischen Wahrheit gehorchet, die Heiligen und *Mysticos* im Pabstthum zum Schutz derer Verzagten und Heuchlern unserer Zeit an, und spricht: Diese ohngezweiffelt heilige Seelen haben nicht nur ihre abgöttische und irrige Kirche nicht allein nicht bestürmet, sondern sich auch der Messe und übrigen abgöttischen Ceremonien bedienet / und noch dabey bezeuget, wie sie bey diesem Gebrauch sich in dem Inwendigen trefflich er-

Quis



quicket/ beseliget/ und zu allem guten Vorsatz bestärcket gefunden. Kan solches nun nicht vielmehr unter der Gemeine derer *Protestanten* geschehen/ da der Gözen-Dienst nicht so *enorm* sich findet/ als in dem Pabstthum; und was hat man dann vor andere Ursachen/ als den stolzen Eigensinn sich von solcher / so wohl in der Lehre als Kirchens-Ceremonien zu *separiren*? Ich will, welches doch *absolute* falsch ist, so lang zugeben, daß die Lehre und der äussere Gottesdienst unter denen Papisten unreiner und abgöttischer sey, als unter denen *Protestanten*, sonderlich denen Lutheranern und Reformirten, unterdessen aber dennoch einen andern von diesen vor mich antworten lassen, dessen Worte und Meynung sonst unter diesem Volck, nemlich denen *sectirischen Pietisten*, vor *Oracula pastorem*: Dieser ist der selige Dr. Spener, der, nachdem er sich lang verwundert, wie es möglich gewesen sey, daß, unter einem solchen Verfall der Lehre und des äussern Gottesdienstes, dennoch nicht allein sich noch wahrhaffte Heiligen gefunden, sondern auch solchen noch erlaubt geblieben, unter dieser verdorbenen Kirchen zu stehen, solche vor die wahre Kirche zu halten, und den offenbaren recht abgöttischen Dienst mit ihrer *Presence* und Gebrauch zu rechtfertigen, endlich die *Conclusion* formiret: Gott habe ihnen aus einer besondern *Dispensation* mit Fleiß die Einsicht in diese Greuel entzogen/ damit sie noch einigen Platz behalten mögten/ andere mit ihrem heiligen Wandel zu erbauen/ da sie sonst also bald/ wo sie die Wahrheit würdeneingesehen  
und



und erkannt haben / mit ihrer *Conduite* und Bekannntniß sich den Weg / in die andere Welt zu *marchiren* / würden eröffnet haben. Über welche *Reflexion* des Dr. Speners die tumme oder steife *Orthodoxen*, als beynahē über eine Gotteslästerung sich nicht wenig *moquiret*, die nicht glauben wollen, noch können, daß unter denen *Catholiquen* noch wahrhaftige Heiligen seyn können, ohngeachtet ihr Vatter, der Dr. Luther, solches nicht allein geglaubt, und bejaet, sondern auch selbst den *Auctorem* der teutschen *Theologie*, den *Rußbroch* und den *Taulerum*, nebst andern, in seinen ersten nüchternen *Reformations*-Jahren, sich und seinem ganken Anhang, der weder heilig war, noch heilig zu werden verlangte, weit vorgezogen. Ihr heuchlerische Heiligen aber unserer Zeit, sehet aus dieser Antwort eures furchtsamen, doch ehrlichen, Dr. Speners, daß ihr mit eurem tummen *Raisonnement* weit, weit, neben das Ziel schiesset, und hiermit alle Heuchelei, Furcht und Unglauben zu *legitimiren* suchet, um nur mit eurem verzagten Anhang dem Creuz und der Verfolgung zu entweichen, und den noch hoffenden *Profit* in der Welt vor euer Geschlecht beizubehalten. Gott übersiehet freylich auch selbst in seinen Heiligen die Zeiten der Unwissenheit, aber wann er erst Licht und Überzeugung gegeben, so will er Gehorsam der Wahrheit haben. Nach eurer heuchlerischen Unterstellung würde das Creuz Christi über alle aufgehoben und vernichtet, auch Christus selbst, als ein eigensinniger Meinungs-Krämer und Steiff-Kopff müssen angesehen werden, der ohne Noth mit seinem Schelten und



und Richtenderer Personen, falscher Lehre, und des abgöttischen Gottesdienstes sich sein Leiden selbst *fabricirt* hätte: Dann wann er nur auf eine stille und *mystische* Art den innern Weg würde gelehret, die äussere Greuel aber lauffen gelassen haben, wie sie giengen, so würden ihn zwar die Herodianer und Sadducäer, als einen, dem es in den Kopff geregnet, verlachet und gehöhet, die Pharisäer aber und Essäer als einen trefflichen *Philosophen* und tieffsinnigen Lehrer *estimiret*, niemand aber es jemals der Mühe werth geachtet haben, ihn als einen Verführer des Volcks, und als einen Verstöcker aller Ordnung und der so wohl eingerichteten Religion, zum Tod zu befördern. Auch würden seine Apostel und Nachfolger niemals bey ihrer bloßen Christlichen *Morale* und tiefgeholten Sitten-Lehre seyn unter die *Inquisition* gekommen, als an welcher weder die Juden noch Heiden etwas zu *desideriren* sandten, deren *Philosophen* bey nahe eben solchen Weg einschlugen, sich berühmt, und andere Leute besser und klüger zu machen, wie dann derer *Mysticorum* dreysache Weg *par tout* aus dem *Plato* entlehnet ist. Alles Creuz und Elend kam daher über sie, weil sie denen geistlichen und weltlichen Vorstehern sagten: ihr dienet nicht Gott, sondern denen Teuffeln, und seyd geschäftig, nicht dem *Publico* und dem Nächsten, sondern euch selbst und eurem Bauch vorzustehen, und Altäre aufzurichten. Diese unverschämte Sprache, und Glaubens-Krafft, zu richten, nach der Liebe Gottes, und die Wahrheit denen Personen selbst, ohne Ansehen ihrer Person, ohngeheuchelt zu sagen, nicht aber solche mit  
des



benen *Mysticis* in den *Aether* und weite Luft zu predigen, bey welcher heuchlerischen *Methode* ein jeder glauben und meynen kan, sie gehe ihn nichts an, ja er seye eben schon der Mann, der alle diese schöne Sachen in sich erfahren habe, und sie vollkommen besitze, brachte dem Evangelio das Creutz, da bey der *directen Application*, auf die Personen selbst, sich das Innerste alsobald entdeckt, und die Bösen ihre Wolffs-Art zeigen müssen, die Frommen aber und Zeugen der Wahrheit selbst durch jener Haß und Verfolgung erfahren lernen, wie weit sie in der Wahrheit stehen, und wie gut es ihnen sey, in dieser Verfolgung immer fester sich an Gott zu halten, und in dem Guten zu wachsen. Sehet und lernet allhier, ihr *mystique* Aepfel-Brater hinter dem Ofen, daß die Wahrheit und das Evangelium Christi nothwendig in der Welt müsse Krieg und Lärmen erregen, nach dem Ausspruch des Heylandes selbst, und daß dieser außere Krieg und Tumult allein das Mittel sey, das Wahre von dem Falschen zu entdecken, ja die Bösen und das Falsche selbst so wohl, als das Gute zu verbessern, dann mancher Verfolger ist eben durch diese seine *bestiale Conduite* erst beschämter, und ein Freund der Wahrheit worden, und mancher Gutgesinnte selbst wäre eine unzeitige, wo nicht gar Mißgeburch, geblieben, wo er nicht durch das außere Creutz wäre in sich selbst und zu Gott getrieben worden. Lasset dann einen jeden in seiner Erkenntniß und Ueberzeugung für Gott, nach seinem Gewissen, getreu seyn, und keine Befahr scheuen, selbst wann er auch irren solte, es ist besser, er handle für Gott aufrichtig, auch nach

B

feir



seinem irrigen Gewissen, als wann er nach dem Rath derer Verzagten und Heuchler in die verfluchte Klugheit fällt, sich und seines eignen Lebens zu schonen. Die Heyden selbst, die gute und tapfere Bürger wolten aufziehen, lehren schon ihre Kinder, ehe sie noch an das A b c mit ihnen kamen, den Tod zu verachten, und auch die Kunst zu schwimmen, um alle Furcht aus ihnen beyzeiten zu verbannen; und im Christenthum wissen wir wohl, daß die erste *Lection* ist, so unser Führer giebt, sein eigen Leben zu hassen, und es in den Willen Gottes dahin zu geben, sonst blieben wir immer feige Bären-Häuter und unglaubliche *Poltrons*, die zwar heilige Geberden können machen, und den Kopf hangen, aber allezeit mit denen Heren, wie die *Tradition* lautet, auf dem Blocks-Berg, dem Teuffel und seinem Anhang den Ursch *f. v.* zu küssen, und sie anzubeten, wo es nur Vortheil bringen kan, willig und *parat* sind, und diese schändliche *Condescendence* noch vor eine Christliche Demuth, Lammes-Art und *mystische* Klugheit angeben. Ihr wisset ja wohl, daß in dem XXI. Capitel der Offenbarung Johannis die Verzagte und Unglaubliche in der Liste aller Greulichen, als der Grausamen und Todtschläger, der Hurer und Zauberer und aller Lügner, deren Theil der andere Tod wird seyn, oben anstehen und den ersten Rang haben. Wie groß ist denn eure Verführung, wann ihr aus diesem Haupt-Laster so gar eine Tugend suchet zu schnitzen, und eben hiermit den Abfall von dem lebendigen GOTT grösser zu machen und zu befördern geschäftig seyd?

Doch



Doch soll diese *Parentthesis* noch nicht so völig *decidiren*, daß ein anderer, als *Neumeister*, *Auctor* von dieser *Relation* sey: dann er kan hier sich auch leicht vergessen haben, und, da er diese *Piece concipirt*, in einem mehr *positen* Zustand gewesen seyn, als er sonst auf der *Canzel* ist, wie man denn, wo man etwas *ingiren* will, *ordinairement* den gewöhnlichen *Amts-Eyfer* etwas *moderiret*, um sich desto besser zu verstecken. Wir kommen nun *ad specialiora*, und erwegen die *Epitheta*, die er denen drey genannten fürchterlichen *Cometen* und *Irsternen* an dem *Berlenburgischen Kirchen-Himmel*, der sich eben nicht so weit erstreckt, und deswegen diese *Sterne* in einer genauen *Conjunction* muß vorstellen, beyleget, aus welchen alsobald kan gemercket werden, daß der gute Mann *principalement* den mittelsten, oder den unverschämten *Democritum*, sich hat zum Ziel gesetzt, und die zweye andere *Ubelthäter*, wie von denen *Juden* bey der *Creuzigung Christi* geschehen, nur *ornatus gratia* hat mitgenommen, um den *Aufzug* desto ansehnlicher zu machen, und den *Zorn Gottes* über diesem kleinen *Kirchen-Himmel* desto schrecklicher vorzubilden, an welchem sich zugleich drey *Cometen* *presentiren*: Dann die *Elogia* und *Tituln*, die er denen zweyen *Compagnons* des *Democriti* beyleget, sind sehr *moderat* und ohne grossen *Zorn* abgefasst; da hingegen bey dem *Dippel* die *Schläge* nicht allein mit grossem *Nachdruck* angebracht worden, sondern so gar das ganze *Römische Reich* erinnert wird, gegen diesen *Cometen* sich zu waffnen, welches zeiget, daß dessen fürchterliche *Strahlen* und



Schweiff, nicht nur den Berlenburgischen, sondern auch den Hamburgischen Kirchen-Himmel, und noch viele andere *perturbiret* und ihnen sehr schlimme *Prognostica* bey ihrem Calender machen in den Kopff gebracht muß haben.

Dem Hn. Seebach wird hier nichts weiters vorgeworffen, als daß er schon im Amt gestanden und dabey seltsame Meynungen hege. Ob ihm wegen des schon geführten Amts, und des empfangenen *Characteris indelebilis* bey dem Sacrament der *Ordination*, noch das Ehren-Wort, Herr, gelassen werde, da man doch dem Herrn *Democrito* solchen kleinen Herren-Titul bey denen *Orthodoxis* nicht mehr gönnen will, denen er doch schon längst dargethan, daß er etwas unter ihnen zu sagen habe, oder ob es darum geschehe, weil er ihnen mit seinen seltsamen Meynungen noch nicht so wehe gethan, und auf den Leib getrungen, weiß ich nicht. Doch irret sich auch der Hr. *Concipient* in seiner Historie in diesem Stück: Dann Herr Seebach, ob er schon in Berlin und anderswo vielmal die Tangel betretten, ist doch niemals, so wenig als der *Democritus* im Amt gewesen, oder *ordinirt* worden, und also in so fern noch kein *Apostata* und *Persecutor sui ordinis*, so seinen End und Sacrament gebrochen hätte, zu nennen. Wir sind in diesem Stücke alle beyde noch Jungfern, und, wären wir erst *ordinirt* gewesen, so dürfften vielleicht unsere Schrifften viel *sensibler* vor die *Orthodoxen* geklungen haben; Denn wenn erst der mit der Erbsünde schon angebohrne, und durch die empfangene *Ordination* sehr erhöhere und gestärckte Pfaffen-Geist in die

Ree



Reheren geräthet, und ein *Desertor* seiner gehabten *Orthodoxie* wird, so ist er *ordinairement* ganz unerträglich in seiner Herrschafft, und ob man ihm schon das Wort, Herr, in seinem Titul entziehet, so bleibet er doch in der That, wie man in Holland die Geistlichen *salutiret*, ein *Domine*, ein schlimmer *Vocativus*, der sich nicht so leicht mehr läffet in den Sack jagen, und bey Verlust des förmlichen Amts dennoch den *Character* und die Sache selbst in größerm *Vigueur* behält, und seinen Unterdruckern allezeit zeigt, daß er nicht nur noch ein *Domine*, sondern selbst auch ihr *Domine*, oder *Domine Dominorum* bleibe: nach dem Sprichwort: *Corruptio optimi cujusvis pessima*, welches in unserer *mystischen* Sprache füglich kan übersezt werden: Wann ein *Cardinal* noch weiter *degeneriren* soll/ so darff er nur *Pabst*/ oder ein allgemeiner Lehrer und Vatter werden. Sehet allhier, wie aufrichtig der *Democritus* auch sich selbst und denen übrigen aus dem Geleynse getretenen Schwärmern ihren gefährlichen Stand zeigt, und vor allen Dingen warnet, keine *Päbste* und *Herrn* in ihrer *indifferentistischen* Lehr: Art zu werden. Was aber die seltsame *Meynungen* des Herrn *Seebachs* belanget, die sonderlich in seinem *Tractat*, so er *Harte Speise* tituliret, mögten zu finden seyn, so gestehet der *Democritus* selbst, daß sie diesen Titul *meritiren*, doch ist dieses nicht genug, sie vor falsch und verwerfflich deswegen anzugeben; dann es kommen denen Leuten, sonderlich denen Herrn *Orthodoxis* unter denen *Protestanten*, offft *Meynungen* seltsam und verwerfflich vor, die nicht allein in



heiliger Schrift wohl gegründet sind, sondern auch das Fundament unsers Heyls selbst darlegen, da hingegen ihre Heyls-Ordnung und deren Haupt-Artickel, den sie vor schon längst ausgemacht und *liquide* ansehen wiederum auf derer Schwärmer Seite so seltsam und *absurd* aussieht, daß sie sich nicht genug über dergleichen *Abfurdität* verwundern können, sonderlich, da man dabey noch *persuadiret* ist, solche aus der heiligen Schrift gezogen zu haben. Es sene aber wie es sene um die seltsame Meynungen des Herrn Seebachs, so dienet dem Herrn Referenten zur Nachricht, daß man an dem neuen Kirchen-Himmel allhier sich vor dergleichen *speculativen* Meynungen, die der Religion selbst nichts geben oder nehmen können, gar nicht mehr fürchtet, oder böse *Aspecten* daraus machet. Man läffet allhier einem jeden seinen besondern *Gout* und Freyheit, und ist ein jeder an seinem Ort und in seinem Haus hierinnen so *souverain* und *independent*, als die Bauren in dem *Canton* Appenzell in der Schweiz in ihrer *civilen Democratie* seyn können: Dann es ist *absolute* eine unmögliche Sache, allen Menschen einerley *Idéen* bezubringen in solchen *speculativen* *Concepten*, und die so genannte *Orthodoxen*, die es *pretendiren*, handeln nicht nur, als Ochsen gegen die Menschheit selbst, sondern werden auch durch ihre eigene Erfahrung überzeuget, daß bey allen denen *vinculis brutis*, womit sie die Einigkeit in ihren Meynungen zu *conserviren* suchen, doch täglich ihnen andere *Concepten* vorkommen, deren sie sich nicht entschlagen können, und die, wo sie solche, als *honnèten* Leuten gebühret, sol-



solten bekennen, uns eben so viele Religionen als  
*orthodoxe* Köpffe solten darstellen, wo in der-  
 gleichen Windblasen die Religion bestünde. Al-  
 le Vorsorge dann, in unserm neu-gefundenen Kir-  
 chen-Himmel, gegen Verführung, Irrthum und  
 Ketzerey, bestehet darinnen, daß kein Irrthum auf-  
 komme, der *directe* den *Cours* der Frömmigkeit  
 und der Religion hindere, die der Heyland selbst  
 in seiner Lehr und Leben *exprimiret* hat. Alle  
*Apostasie* und Abfall von der wahren einigen Re-  
 ligion bestehet bey uns in dem argen ungläubigen  
 Herzen, das da abweicht von dem lebendigen  
 Gott, und sein Vergnügen in der Sünde und in  
 der Eitelkeit dieser Welt suchet. Wir *invigili-*  
*ren* aber auch hierbey, daß die Ketzerey der *Or-*  
*thodoxie*, oder Rechthaberey in solchen Neben-  
 Meynungen, unsern Kirchen-Himmel nicht besu-  
 deln mögte, und unvermuthete *Cometen* *presenti-*  
*ren*: das ist so viel gesagt, daß keiner unter uns in  
 die *orthodoxe* Ketzerey möge verfallen, und ande-  
 ren seine *Speculationes* anpreisen, als nöthig zur  
 Seligkeit, oder andere vor Gott nicht so gut an-  
 sehen, bey andern *Concepten*, als er sich selbst bey  
 seinen ansiehet. Solche gefährliche Ketzerey der  
*Orthodoxie* lassen wir gar nicht zum *Ruin* der  
 wahren und einigen Religion aufkommen, und  
 wehren alsobald, so viel wir können, diesem *Mens-*  
*chen* von zerrütteten Sinnen, nicht zwar  
 durch unsern Reichs-*Fiscal*, welches Reich noch  
 so klein ist, daß wir keine *Auto di Fé* und derglei-  
 chen *authorisirte* Amtleute unterhalten können,  
 sondern nur mit Zeugen, daß wir keinen Ge-  
 schmack an dieser Speise und Meynungs-Kräme-



ren haben, und wo ein solcher dann doch fortfähret in seiner *orthodoxen* Thorheit, mit gänglicher Vermeidung seines predigerlichen Umgangs. Findet er aber unterdessen dennoch seines gleichen, die seine neue *Secten* Waare *estimiren*, und ihm, als einem *orthodoxen* Führer, anhangen, so wißgönnt ihm niemand diese hohe Ehre, und die gesunde Vernunft hat auch selbst denen Herrschaffen den *Syllogismum* beygebracht, daß in dem Land, da schon drey Religionen oder *Secten*, die einander verdammen, und schwarz schelten, ohne daß das *Publicum civile* dadurch *turbiret* wird, geduldet können werden, mit gleichem Recht, und auch ohne Schaden der *Civil-Societät*, 33, wo nicht gar 333. können *admittiret* und geduldet werden, und würde man dahero in dem Regiment, wie in Holland und Engeland die Erfahrung lehret, nicht allein nichts zu befürchten haben, sondern auch in der Religion selbst diesen Vortheil davon ziehen, daß, wann die sectirische Thorheit erst so überhand genommen, und man nun auch eine kleinere *mystische* Zahl der Huren und des falschen Propheten hat von 333, wie des Thiers Zahl 666. ausmacht, diese sehr hoch gestiegene Thorheit denen Menschen desto eher würde die Augen eröffnen, zu sehen und zu erfahren, daß die einzige wahre Religion, oder der reine und unbefleckte Gottesdienst ohnmöglich in solcher Meynungs- Krämeren bestehen könne, sondern nach der Schrift nichts anders seyn könne und müsse, als Gott über alles/ und seinen Nächsten als sich selbst/ zu lieben/ nach der Lehre und dem Exempel des Heylandes, oder, wie es Jacobus

bus



bus *exprimere*: die Wittwen und Wayfen in ihrer Trübsal zu besuchen/ und sich selbst/ aus Liebe zu GOTT, und denen unvergänglichen Schätzen von der Welt unbesleckt zu bewahren. Und, wie es Paulus *determiniret*, sich selbst GOTT zum Opfer darzulegen/ das da lebensdig/ heilig und ihm wohlgefällig sey/ welches er allein einen vernünfftigen Gottesdienst nennt. Weil aber unsere *orthodoxe* Secten-Schwärmer bey allen diesen Zeugnissen der Schrift dennoch bis hieher blind geblieben, und schwerlich auch noch dardurch werden sehend werden, so setzen wir noch zu ihrer Beschämung hinzu das Zeugniß einiger vernünfftigen Heyden, um von solchen zu lernen, was eigentlich die wahre Religion sey, die sie wahrhafftig weder in ihren drey Reichs-Religionen, noch in allen denen übrigen kleinen Huren-Kindern der Huren-Kinder, was das *Gros* betrifft, jemals erkannt, vielweniger gesucht haben. Cicero spricht: *Religio hominem religat Deo; Deum homini.* Die Religion vereiniget oder verbindet den Menschen wiederum mit GOTT/ und GOTT mit dem Menschen: Seneca aber: *Summa Religionis est, eum imitari, quem colis:* Dieses ist das Hauptwerck der Religion/ deme nachzuahmen/ den man als einen GOTT verehren will. Solte man dieser vernünfftigen Leuten Seelen-Zustand nach diesen Aussprüchen dörrffen urtheilen, so mögten unsere heutige Religions-Krämer in allen, grossen so wohl als kleinen Secten wohl höchstnöthig haben, wie Erasmus Roterodamus im Scherz, mit allem Ernst auszuruffen: *O sancte*



*Cicero & sancte Seneca, orate pro nobis.* **⊙**  
 heiliger *Cicero* und heiliger *Seneca*, bittet vor  
 uns *Religions-Tarren!*

Wir schreiten nun von denen *Personalien* des  
 Herrn *Seebachs*, zu der zwennten oder mittlern  
 Person, unter denen drehen gefährlichen und  
 fürchterlichen *Cometen* am *Berlenburgischen Kir-*  
*chen-Himmel*, dem *Dippel*, der *principalement*  
 durch die *terrible* *Donner-Schläge* von *Hamb-*  
*urg* aus hat sollen erschreckt und auf das *Lauffen*  
 gebracht werden, und deme man deswegen, als  
 der *Virtuti in medio consistenti*, stärckere *Pre-*  
*dicata* bengeleget, der sich deswegen zu vertheidig-  
 en höchst genöthiget findet, will er nicht gewärtig  
 seyn, daß in kurzer Zeit der *Reichs-Bann* über  
 ihn ergehe, und seine fürchterliche Person in die  
*Nacht* und *Ober-Nacht* dahin gegeben werde. Im  
 Grund-Text lauten die Worte von ihm, ohne al-  
 le *Complimenten*, wie folget: Der andere ist der  
 beschriene *unverschämte Dippel* / der hier  
 (in *Berlenburg*) mit *ediring* seiner *Lügen-*  
*Schand- und Laster-Schriften* fortfähret/  
 wiewohl mit vieler *Verwunderung* des *Publi-*  
*ci*, daß der *Reichs-Fiscal* stille sitzt / und nicht  
 diesem Menschen von zerrütteten Sinnen im  
*Römischen Reich* das *Handwerck* leget. Man  
 siehet alsobald, daß dieses aus dem Grund einer  
 tief-verwundeten reinen *orthodoxen* *Seelen*  
 kommt, die um den Schaden *Josephs* recht beküm-  
 mert ist, und jetzt mehr als bloße *Meynungs-Krä-*  
*meren* hinter dem *Democrito* findet, weil sie das  
 ganze *Römische Reich* sonst nicht würde um *Hül-*  
*fe* anruffen, mit diesem *Meynungs-Krämer* in  
 Bar-



*Barbara* und *Celarent* zu *disputiven*. Erstlich nennet er ihn einen verschrienen, welches *in bono* so wohl als *malo sensu* gang wahr ist, und ist er würcklich so verschrien, und bey Guten so wohl als Bösen *renommirt* worden, daß ihme dieser *Titul summo jure* vor allen gebühret; die *Orthodoxie* ist aber mit ihme zugleich eben so verschrien und berühmt worden, daß hier *par pari relatum* bleibet, und es zweifelhaft noch bleiben wird, welcher Theil im bösen Sinne mehr verschrien und verhasst inskünftige bleiben wird. Über seine Unverschämtheit, welche das zweyte *Pradicatum* abgiebt, darf sich gleichfalls niemand verwundern, der den angemaseten Pfaffen-Stolz und *Auctorität* derer *Orthodoxen* kenne, welchen *Democritus* gar nichts geachtet, und im Glauben an Gott unter die Füße getreten. Andere haben es was höflicher *exprimiret*, und diese *Resolutio* eine verwunderns-würdige Dreistigkeit oder Kühnheit genennet, so fast hat sie ihre Blindheit *persuadiret*, daß sie nicht aus ihrer Festung könnten heraus gejagt werden, und einem *Fiscal* in die Hände fallen, der sie *summo jure* nicht allein kan anklagen, sondern auch schon das Urtheil über sie fällen, daß sie in dem Reich Christi die Acht und Ober-Acht verdienet haben. Ferner werden seine Schriften *Lügen-Schand- und Lästerschriften* genennet. Zwen von seinen gewöhnlichen vier L. hat Herr Neumeister mit Fug hier nur können anbringen, sonst er die übrige zwen, nemlich: *Lügner* und *Lauren*, womit er nebst dem *Lügen* und *Lästern* seine *Pietisten* beschwehet, nicht würde zurück gelassen haben: dann er weiß,



weiß, daß der *Democritus*, so oft er in die *Inquisition* derer *Orthodoxen* gefallen, niemals etwas geläugnet, oder nur verummelt, sondern vielmehr allezeit noch freyer heraus gegangen ist, und Schuld mit neuer Schuld, Ketzerey mit Ketzerey, gehäufet hat. Und auf der *Orthodoxen* Hurenz und ehebrecherische Schliche im Dunceln zu passen und zu lauren/wie die *Pietisten* in Sorau hinter ihm her gewesen, achtete er nie der Mühe werth, weil ihm ihre geistliche Hurerey und Götzendienst so viele verdrießliche *Objecta ultro furnirten*, daß er nicht nöthig hatte, ihre *Conduite* nach dem Fleisch zu untersuchen. Lügen aber und Lasterungen können so wohl die *Pharisäer* als *Sadducaer* allezeit finden, und darüber ein Geschrey machen, wo ihnen die pure Wahrheit gesagt wird: Der Heyland selbst mußte diesen Thon von zweyen L. sehr oft hören, und darum muß man heut zu Tag diese Wörter allezeit so erklären, wie es der Zustand derer *Controvertenten* mit sich bringt, und bey dem ersten Gehör *supponiren*, daß solchen Klägern verdrießliche Wahrheiten ohngeheuchelt seyen gesagt worden, und daß diese zwey L. *ordinairement* auf der Seite dererjenigen gefunden werden, wo sie am ersten gehört oder ausgesprochen werden. Es weiß auch unser *Referent* voraus, daß dergleichen *orthodoxes* Geschrey heut zu Tage nur in die Luft gesprochen wird, und keinen Menschen mehr *afficiret*, weder auf dieser noch jener Seiten; Darum fängt er sein Klaglied aus einem höhern Thon an, und will den Reichs-*Fiscal* seines hohen Amts erinnern, wenn er ihm die *stringente Motive* vorleget:

wie



wie sich das *Publicum* über dessen *Negligence* zum höchsten verwundere/ daß er diesem *Democrito*, einem Menschen von zerrütteten Sinnen/ nicht schon längst im Römischen Reich das Handwerk geleyet. Was dieses vor ein *Publicum* sey, welches sich so verwundert, und wie weit es sich erstrecke, muß hier vor allen Dingen erörtert werden: Das Sprichwort lautet sonst: *Admiratio est ignorantia filia*, die Verwunderung ist eine Tochter der Tummheit/ daß also selbst diese Verwunderung schon ein *Præjudiz* auf das *Publicum* bringet, so sich hier so höchlich verwundern soll. Wir müssen dann zu Ehren des *Publici* dieses Wort hier etwas *restringiren*, und sagen, daß dadurch vielleicht das *publique* Kirchen & *Ministerium* derer *Protestanten* allein könne verstanden werden; weil man aber diesen ganzen Standt nicht so überhaupt mit Recht beschweren kan, so tumm in dieser Verwunderung *en general* zu seyn, so müssen wir dieses *publicum ministeriale* noch etwas genauer zusammen ziehen, und allein in Hamburg einsperren, um uns nicht zu veründigen; doch ist auch dieses *Publicum* noch allzu groß vor diese Verwunderung, weil in demselben noch viele, wo nicht alle, bis auf einen einigen, seyn werden, die dieses *Arcanum* des Stillschweigens des Reichs-*Fiscals* gar leicht werden ohne Verwunderung können durchschauen. Es wird uns dann die *publique* Person des einigen Herrn *Reumeisters* dieses *Publicum admirandum* allein noch können darstellen, der bis hieher die *Ecclesiam representativam* in Hamburg *en Chef* dirigiret, wo nicht gar



repräsentiret hat, und dieser einige würde doch selbst noch nicht so tumm in seiner Verwunderung seyn können, wo ihn die *Rage* gegen den *Democritum* nicht ganz blind gemacht hätte, so wohl sich an denen *Reichs-Fiscalen*, als an dem *Democrito* auf eine verwunderns-würdige Art zu versündigen. Es wisse dann dieser wunderliche Verwunderer, daß so wohl der *Democritus*, als die *Reichs-Fiscale* selbst, sich mit grösserem Recht über seine sehr tumme Verwunderung wo nicht verwundern, doch aufs mindeste *moquiren*, weil diese *publique* Verwunderung von allen Menschen als eine *publique* Bekanntschaft der *Orthodoxen* Ohnmacht und Fablerey in denen letzten Zügen wird müssen aufgenommen werden. Weiß dann der gute Mann noch nicht, daß an beyden hohen *Reichs-Gerichten*, am *Reichs-Hofrath* so wohl zu *Wien*, als am *Cammer-Gericht* zu *Weglar* nur *Fiscäle* sind von *Catholischer* Religion, und daß solchen nothwendig wohlgefallen müsse, daß sich *ultrò* ein anderer *Fiscal* gefunden, der die *Protestanten* anklaget, und ihnen sehr klar beweiset, daß sie nicht nur kein Haar besser in der Lehr und Leben, als die *Catholiquen*, sind, sondern solchen in denen *capitälsten* und *Seelen-verderblichen* Irrthümern auch noch weit vorgehen, und deswegen sich gegen solche so maüsig zu machen gar keine Ursache haben, oder sich einzubilden, daß sie mit ihrem Abfall, *Protestation* und *Reformation*, sich an einen bessern Ort gesetzt? Würde sich nicht alles kluge *Publicum* mit Recht verwundern müssen, wo diese *Fiscäle* sich anders würden aufführen, und sich einbilden, daß diese in so fern ehrliche Leute sich durch eine



eine *Collecte* und gute Summe Gelds, so sie von dem *Protestantischen Clero* empfangen, hätten *corrumpiren* lassen, ihrer eignen Kirchen *Interesse* zu verrathen? Zumal da sich gar keine Ursachen an dem *Democrito* finden, die solches *meritirten*, als der keine neue Secte sucht aufzurichten, sondern allein die alte verlorne wahre Religion zu *retabliren*, und die zu deren *Ruine* unter dem *Prætexte* der Religion eingeschlichene *Jrthümer* aus dem Weg zu räumen, worüber ihme ja alle *Setzen* billig allen *Danck* beweisen solten. Doch laßet uns die verwunderns-würdige *Thorheit* des *Neumeisters* an der andern *Motive*, so dem *Fiscal* vorgeleget wird, erst recht an das Licht ziehen: die bestehet darinn, daß der *Democritus*, dem die *Reichs-Fiscäle* das *Handwerck* sollen legen, ein **Mensch von zerrütteten Sinnen** sey. Diese Worte unsers Texts erfordern abermal eine *accurate Analysis*, um des *Referenten* sehr steiff gesetzte Sinnen, oder ohnüberwindliche *Thorheit* einzusehen, in welche er auch andere Menschen sucht einzuwickeln. **Ein Mensch von zerrütteten Sinnen** ist ein solcher nach dreyerley Bedeutung dieses Worts. Erstlich, *sensu vulgi*, heisset man einen *Narren* so, der die sonst allen Menschen gewöhnliche innere Sinnen nicht hat, oder nicht gehörig brauchen kan. Zweytens, *sensu scripturæ* oder *biblico*, ist ein Mensch von zerrütteten Sinnen ein in die Welt und ihre *Eitelkeiten* von *Got* und dem einigen *Nothwendigen* abgekehrter *Narr*, er mag auch sonst so klug und vernünftig seyn, als er wolle. Drittens, *sensu orthodoxo* oder *ecclesiastico*, ist ein Mensch von

zer



zerrütteten Sinnen, der nun anfängt, mit eignen Augen zu sehen, mit eignen Ohren zu hören, mit eigner Zunge zu schmecken, mit eigener Nase zu riechen, und mit eignen Händen zu betasten: Diesen nennet die Lutherische *Formula concordia hominum turbulentum, qui non patitur se ad formulam sanae doctrinae adstringi*, einen unruhigen Frieden-Störer / der sich nicht will an eine vorgeschriebene Form der Lehre binden lassen / welches gewiß eine recht orthodoxe oder orthodoxe Definition von einem Frieden-Störer, da ja der vor allen diesen Namen eines Frieden-Störers billig tragen sollte, der einen andern sucht seiner eignen Sinnen zu berauben, unter das Joch zu bringen, und ihn, *nolit, velit, obligiren*, nach eines sich selbst obtrudirenden Meisters eignen Sinnen sich führen zu lassen. Wann man keine andere *Argumenta* zeigen könnte, daß diese *Formula Concordiae* von blinden weder sich selbst noch GOTT kennenden Menschen gemacht wäre, die ohnmöglich *aliquid sani*, vielweniger *Formulam sanae doctrinae*, haben können zum Vorschein bringen, so wäre dieser einige verkehrte Ausspruch übrig genug, dieses zu beweisen. Nun können die Herrn Reichs-Fiscäle etwas näher treten und beschauen, nach welcher Bedeutung sie den *Democritum*, als einen Menschen von zerrütteten Sinnen / dem Herrn Neumeister zu gefallen, können *actionniren*, und ihm sein Handwerk, davon er doch sehr schlechten *Profit* ziehet, im Römischen Reiche legen. Nach der ersten Bedeutung gehet es *absolute* nicht an, weil man die Narren niemals vor Schulken-*Instantien*, vielweniger vor Reichs-



Reichs-Gerichte noch gezogen hat. Wie können auch solche Menschen andere, als nur ebenmäßige Narren, verführe, und auf ihre Seite bringen, welches ja vor alle Kirchen und Secten nicht allein keinen Schaden, sondern auch diesen grossen Vortheil bringen würde, daß ihre Gemeine auf solche Weise von denen Narren gereiniget, und alle zusammen in des *Democriti* Narren-Kirche versammelt würden. Deme ungeachtet hat man neulich von Berlin aus einen solchen *Probstalen Syllogismum* hören müssen, da man dem *Publico* meines letzten *Adversarii*, *Wagners*, grosses Buch zu *recommandiren*, und dessen *Distraction*, die sehr schlecht ist, zu befördern, eine verwunderswürdige tumme *Relation* in die gelehrte Zeitung nach Leipzig geschickt, welche auch in diesem hochgelehrten Nest aller Musen ohne einigen *Scrupel* angenommen und *publiciret* worden, in welcher erstlich der *Democritus*, als ein toller Mensch und Geß aller Becken angegeben wird, der nicht allein keine Antwort eines gelehrten Mannes, sondern so gar das Toll-Haus schon längst *meritirte*; weil aber doch seine Schriften so sehr um sich griessen, und die besten Seelen verführten, so habe sich dieser hochgelehrte *Wagner* vor den Riß gestellet, und sich die Mühe gegeben, diese *épineuse Controversen* aus dem Grund zu erörtern, und dem grossen Unhehl zu steuern. Ist das nicht so viel gesagt, und in *optima forma* geschlossen: Ein Narr kan die Besten aus der Lutherischen Kirche auf seine Seite bringen, und, ihme zu wehren, muß der beste *Syllogismus-Schnitzer*, den jetzt diese Kirche besizet, sich auf den Kampf-Platz wagen, um andere

E

bere



dere Narren, die doch die frömmste und beste  
 Seelen unserer Kirchen sind, aus seiner Verfüh-  
 rung wiederum zu retten, damit unsere allein-se-  
 ligmachende Religion nicht ihrer besten Zierde,  
 nemlich derer Narren, beraubt werde. So  
 dumme Creaturen können wohl Pröbste seyn, wer-  
 den aber niemals die Reichs-Fiscäle aufbringen,  
 mit ihnen in ein Horn zu blasen. In der zweyten  
 Bedeutung gehet die *Fiscals-Action* noch weni-  
 ger an, man wolte dann diese hohe *Collegia* zu blo-  
 ße *Censores morum* oder Schulmeistere machen,  
 von denen erst diejenige müsten bekehrt werden,  
 an denen die so genannte Seelsorger nichts aus-  
 zurichten wüsten. Wolte man aber von solchen  
 Menschen von zerrütteten Sinnen das Römische  
 Reich, wo sie nicht folgen wollen, gar säubern, so  
 solte gewißlich diese *Emigration* denen Regenten  
*fataler* fallen, als die jehige *Emigration* derer  
 neuen *Protestanten* dem Erz-Bischoff von Salz-  
 burg, auch die *orthodoxen* Priester selbst vor allen  
 andern treffen. Also bleibet allein in der dritten  
 Bedeutung vielleicht noch denen Herrn Reichs-  
*Fiscälen* ein Loch offen, um mit Recht an den *De-*  
*mocritum* zu kommen, welches wir aber alsobald  
 zu verzäumen im Stande sind. In dem West-  
 phälischen Frieden haben gewißlich die drey im  
 Römischen Reich *etablrte* und gedultete Reli-  
 gionen niemalen im Sinn gehabt, sich selbst die  
 Augen auszustechen, und nichts bessers in der Re-  
 ligion selbst anzunehmen, wo sie in das künftige  
 solten von einer bessern *Orthodoxie* mit Grund  
 überzeuget werden; Dann dieses ist von klugen  
 Menschen, als Menschen, vielmehr als Christen,  
 nicht



nicht zu gedencfen; Sondern alles gieng dahin, sich, nach so langem Blutvergieffen und Zerftörung ihrer eignen Länder, unter einander in einen bürgerlichen Frieden zu setzen, in welchem keiner den andern in dem *Exercitio* der erwehltten Religion, und auch derer, die er in seinem *Territorio* zu dulden gedächte, *par force* einige Verhinderung weiter mögte in den Weg legen. Diesen bürgerlichen Frieden und äussere Ruhe zu *mainteniren* dienen die höchste Gerichte, nebst ihren *Fiscälen*, nicht aber zu *determiniren*, was ein jeder Stand des Reichs ins künfftige glauben solte, oder wie weit sich sein *Pouvoir* solte erstrecken, andere Religions-Gesinnte, die im Frieden leben wollen, und nur vor das Ihre bekümmert seyn, als Bürger in seiner *Republique* oder *Territorio* anzunehmen und zu beschützen, ob sie auch in der Religion selbst alle andere vor irrige ansähen, und sie, zum Besten ihrer Seelen, zu überzeugen suchten: Dann dieses bringt das Wesen der Religion selbst mit, daß ich dem andern auch das Gute gönne und anpreise, welches ich vor mich selbst vor gut halte, nur, daß es aus Liebe, und nicht mit Gewalt oder Verfolgung geschehe, welches alsobald zeigt, daß auf solcher Seite die Christliche Religion nichts gutes mehr seye, dann solches muß sich selbst, es seye wahr oder falsch, *recommandiren*. Die erfolgte *Praxis* zeigte auch alsobald diese gehabte *Intention* derer *Paciscenten*, indem sie sich hernach nicht nur selbst, ohngeachtet ihrer *symbolischen* Büchern, in vielen Meynungen änderten, ihr *orthodoxer Clerus*, bey welchem das eigene *Interesse* allezeit die Religion überwieget, mögte

C 2

auch



auch dagegen murren wie er wolte; sondern auch in ihren *Territoriis* andere Secten, als *Mennoniten*, *Remonstranten*, *Quäcker* und *Socinianer* duldeten. Worüber sich gewiß die *Reichs-Fiscäle mal à propos* und umsonst würden *movirer* haben, da man doch ihre *Remonstrations* und Klage gern gehöret, auch billige *Remedur* mit *Force* angewendet, wo die unvernünfftige *orthodoxe* *Bellhämmer* durch ihr *Mord-Geschrey* *Tumult* von der *Canzel* erregt, und die von ihnen *dependirende Canaille* zur *Thätlichkeit* und *Beleidigung* derer *dissentirenden* Secten gebracht: Dergleichen *Tragædien* die gute Stadt *Hamburg* schon oft erlebt hat, sonderlich von drey nach einander folgenden *Käzer-Stürmern* an ihrer berühmten *Jacobikirche*, dem *Dr. Meyer/ Krumboltz*, und *Neumeister/* welche denen *Reichs-Fiscälen* *Materie* gnug zu klagen *fournirer*, und der guten Stadt, mit ihren *Jacobitischen*, oder vielmehr *Esavitischen*, *Händeln*, mehr gekostet, als wann sie von denen *Feinden* mit *Sturm* wäre erobert und drey Tage nach einander geplündert worden. Diese *Häncker-mäßige Turbatours* und *Übertreter* des *Westphälischen Friedens* haben nun noch die unverschämte *Hardieffe*, die *Reichs-Fiscäle* zu *instigiren*, gegen einen Menschen, der alle Secten nichts als den wahren *Frieden* lehret, und sie zur *Gemeinschaft* mit *Gotte* durch die wahre *Religion* zu führen, von ihrer *Raserey* aber, die nicht nur das *Christenthum*, sondern auch alle *Menschlichkeit*, zerstöret, abzuziehen und zu genesen, wo es möglich, geschäftig ist. Es ist wahr, daß so wohl auf *Seiten* derer *Catholiquen*, als derer



orthodoxen Protestanten selbst, diese kluge Conduite derer Regenten mit scheelen Augen, ja als eine Sache, die die *Compacta* des Westphälischen Friedens aufhübe, ist angesehen worden, wie dann der sonst nicht aberwitzige und gelehrte Bischoff von Meaux, in Frankreich, Bossuet, eben die Protestanten zu schrecken seinen *Tractatum de Variationibus*, oder Veränderungen / ediret, die die Protestanten nach dem Westphälischen Frieden in ihrer Religion *admittiret* hätten, und sich also desselben verlustig gemacht; aber so klug dieser *Pralat* sonst ist, so trifft er doch hier diese Sache nicht besser, als unser blinder Neumeister/ wo es nicht ein *Stratagemum politicum* vor seine Catholische Secte ist, der sehr viel daran gelegen, daß die Protestanten nicht besser und klüger werden, als sie von Anfang gewesen sind, dann so hat es keine Gefahr, daß denen *Catholiquen* durch sie das Licht weiter mögte verzimmert werden. Sonst aber wäre vor die ganze *religieuse* Welt, und auch vor die Herrn *Catholiquen* selbst, nichts bessers, als alle Monathe *Variationes* zum Guten vorzunehmen, so wohl in der Lehre als im äussern Gottesdienst und in dem übrigen ganzen Leben, so würde endlich die zur Seligkeit, als auch zu allem äussern Guten und Frieden führende wahre Religion, die nur, wie Gott, eine einig ist, und sehr wenige, bey allen Theilen, schon angekommene und geglaubte, aber von denen Secten übel *rangirte*, und durch andere Capital Irthümer wiederum *enervirte* und auf die Seite gesetzte *Articuli* zu ihrem Grund hat, *in praxi* selbst wiederum aufleben, und kein so elender und



vergebener Streit mehr um leere Meynungen, Sandt, Ceremonien, und Hülsen, seyn, über welchen man billig das bekannte *Lemma* und *Dicterium* setzen mögte, welches man über ein *Emblema*, da sich Habichte und Raben um ein Nas zanken, gebrauchet: *Victoria turpis utrique,*

Es fall, wohin er will, der Sieg in diesem Streit,  
So bleibt doch zum Gewinn nur eine stinckend Beut.

Nachdem man also die hohe Reichs-Gerichte und deren *Fiscäle* von der blämablen Zumuthung eines, im zweyten Verstand, Menschen von zerrütteten, im dritten aber nicht zerrütteten, sondern noch gebundenen oder verstrickten Sinnen, welche ihn auch schon nahe bey zu einem formalen Narren gemacht, in *salvum* gestellet, der von ihnen *pretendiret*, auch zuweilen ein *Autodi Fé*, wie in Spanien und Portugall geschiehet, zu *celebriren*, so wird es noch nützlich seyn hier eine *Relation* oder *Historie* zu *annectiren*, aus welcher unser Herr Neumeister eine ganz andere *Idee* von diesen Gerichten oder *Tribunalen* sich wird *formiren* können, und vors künftige seine tumme Verwunderung *suspendiren*, daß Sie, nebst Ihren *Fiscälen*, in der Sache des *Democriti*, mit vordem Riß zu treten, und das Geschrey der *orthodoxen* Unvernunft zu *soüteniren* vor ihren *Character* und Amt allzu *impertinent* und *absurd* allezeit werden erkennen, und diesem Spiel mit sehr *indifferenten* Augen zusehen.

Als ich, schon vor 34. Jahren, nemlich 1698. durch meinen ersten Ausbruch in Schrifften, sonderlich durch den *Tractat: Papismus Protestantium vapulans* genannt, bey der *Universtät* zu Gieß-



Gießen, unter denen damals noch sehr blinden und unbändigen *Orthodoxen* ein schreckliches Zorn-Feuer angezündet, und die von denen Predigern erregte *orthodoxe Canaille* mir den Tod drohete, ließen mir *Se. Hochfürstliche Durchlauchtigkeit*, der Herr Landgraff selbst, gnädigst anrathen, dieser *Rage* des Pöbels auf eine Zeitlang aus dem Weg zu gehen, und mich sonstwo aufzuhalten, damit Sie nicht Ursache hätten, meinerwegen noch Blut zu vergießen. Ob ich nun wohl ganz ohne Furcht diesem *Alarme* zusähe, auch meine Person gar nicht versteckte, und täglich unter dieses verbitterte Volk kam, so folgte ich doch endlich diesem wohlgemeynten Rath, und erhub mich in die nahe gelegene Reichs-Stadt *Weglar*, all- da aber die Zeit nicht müßig zubringen, schriebe ich den *Tractat*, dessen Titul ist: *Der vor dem Thron der Wahrheit angeklagte / verhörte und verurtheilte Reichs-Vatter*. In diesem *Tractat* hatte ich nicht nur meiner eignen Lutherschen Secte, als einer solchen, ein *publicquen* *Scheid-Brief* gegeben, sondern auch nebst dieser die zwey übrige Reichs-Religionen nach ihrer wahren Gestalt *characterisiret*. Dieses *Scriptum* wurde nun von dem Reichs-Cammer-Buchdrucker selbst gedruckt und verlegt, ohne, daß ihm der *Fiscal*, vielweniger dieses hohe Gericht selbst, etwas hätten in den Weg gelegt. Ich hatte bey diesem *Sejour* die Ehre und das Vergnügen mit einigen von denen Herrn *Assessoren*, wie auch denen *Advocaten* bekant zu werden, unter welchen sonderlich der selige Herr *Assessor* *Lauterbach* mich seiner *Estime* und Freundschaft



schafft würdigte. Als ich einmal bey Ihm zu  
 Mittag speiſte, und ſich bey dieſer Gelegenheit  
 noch einige andere *Aſſeſſores* einfanden, und zwar  
 ſo wohl von Catholiſcher als Reformirter Secte,  
 die alle zuſammen ſchon die Bogen von meinem  
*Scripto*, wie ſie nach und nach von der Preſſe ka-  
 men, geleſen hatten, und vielleicht darüber *curios*  
 würden, dieſen damals noch ſehr jungen *Avantur-*  
*rier* in Perſon kennen zu lernen, ſo würffen Sie  
 mir zulezt im Scherz die Frage auf: Wie es bey  
 mir doch wäre möglich geweſen, in die *Hardieſſe*  
 zu verfallen, da ich allen Secten *renuncierte*, ein  
 Buch, da die 3. Haupt-Secten des Römischen  
 Reichs noch ſelbſt *cenſirt* und *expreſſe perſtrin-*  
*girt* würden, bey Ihrer Cammer eigenem Buch-  
 drucker ausfertigen zu laſſen, und nicht zu fürch-  
 ten, daß dieſes hohe Gericht *ex officio* gegen die-  
 ſes Unternehmen, ja gar gegen meinen dortigen  
 Aufenthalt ſelbſt ſich ſetzen würde. Worauf ich  
 Ihnen *replicirte*, daß ich mich feſt *perſuadiret*  
 hätte, auch noch in denen Gedancken ſtünde, daß  
 man mich und meine Schrifften vor allen andern  
 im Römischen Reich dulden könnte, ja müſte, weil  
 ich ohne alle Partheylichkeit allen ihren Religio-  
 ſen, wären deren auch noch 15, zugleich zugethan  
 wäre, das Gute unter allen, ſo ich in der Lehre und  
 Leben ſandte, nach ſeinem innern Werth *eſtimirte*,  
 das Böſe und Falsche aber, nach meiner Er-  
 känntniß, *detestirte*, und ſie alle ohne Unterſcheid  
 davon, durch Vorſtellung der unwandelbaren  
 Wahrheit, zu beſſern ſuchte: Von welcher gu-  
 ten Gemüths-*Disposition* ja alle Secten könnten  
 Vortheil ziehen; da ſie hingegen unter einander,  
 durch



durch ihre blinde Partheylichkeit, sich selbst schaden, und bey weitem keine so gute Bürger des Römischen Reichs, meiner Meinung nach, seyn könnten, als ich schon wäre, und inskünftige noch ferner zu werden und zu bleiben gedächte. Diese *cordate* Antwort auf Ihren Scherz gefiel Ihnen allen sehr wohl, und Sie wünschten mir nicht allein guten *Success* in meiner sehr gefährlichen und *difficilen* *Entreprise*, sondern versicherten mich auch vor ihre eigene Person, daß ich mich sehr an ihnen versündigen und irren würde, wo ich sie vor die Leute wolte halten, so da glaubten, daß die Secten, worinnen sie gebohren und auferzogen, bey ihnen die wahre Religion ausmachten. Sehet allhier ihr wunderliche Verwunderer, über die *Negligence* derer Reichs-*Fiscälen*, wie es schon vor so vielen Jahren, da die von dem *Democrito* publicirte unpartheyische Wahrheiten noch fremd und *paradox* waren, bey dem Cammer-Gericht zu Weklar so gefährlich vor eure *orthodoxe* Schwärmeren gestanden, und glaubet gewiß, daß heut zu Tag, da diese Sachen auch schon von denen Kindern von 6. Jahren an allen Orten in Teutschland eingesehen werden, die Verwunderrung bey vernünftigen Leuten mit Fug würde Platz finden, wann sich diese hohe *Tribunalia* und deren *Fiscäle*, nun erst würden von euch Unvernünftigen verleiten lassen, euch zu gefallen, von ihrer Klugheit und *Aequität* abzuweichen.

Wir kommen nun, nach der Ordnung unsers Texts, zu dem dritten fürchterlichen *Comet*-Stern an dem *orthodoxen* Kirchen-Himmel, nemlich den Herrn Tuchtseldt, dessen *Epitheta*, ob ihm



schon das Wort, Herr, wie dem Herrn Seebach, nicht beygelegt wird, doch etwas sanfter klingen, und zu erkennen geben, daß sich hier die *orthodoxe Rage* schon wiederum etwas geleet, und der *Paroxysmus*, der bey Betrachtung der Person des *Democriti* das höchste *Increment* genommen hatte, nun wiederum im Abnehmen sich befunden. Von diesem lauten unsere Text-Worte also: Zu diesen zweyen, nemlich dem Herrn Seebach und Dippeln, hat sich endlich der ausschweifende Tuchfeld eingefunden, welcher sich bey der Herrschafft mit seinem Kram so zu *insinuiren* gewußt, daß Sie ihn würcklich zu Ihrem Hof- & Capellan angenommen haben. Das *Pradicatum* und sehr *moderate* Schelt-Wort ausschweifend, oder *extravagant*, muß hier abermal in seiner *genuinen* Bedeutung erst erkläret werden. Es kan hier nur zweyerley Bedeutungen füglich haben: Erstlich wird es so viel bedeuten sollen, als bey dem *Democrito*, ein Mensch von zerrütteten Simmen, in *sensu orthodoxo* oder *ecclesiastico*, der die ihm übergehängte Decke oder Bären-Haut von sich geworffen, und nun mit seinen eignen Augen burch die Gnade Gottes hat sehen lernen, und in diesem ausschweifenden Gebrauch seines Gesichts ist gewahr worden, daß er nicht nur zuvor in seinem Amt mitten in dem *orthodoxen* Babel, sondern auch in dem *pietistischen* Samaria ein elender Slav und Gefangener gewesen, und darum sich geeilet, bey eröffnetem Weg zum neuen Jerusalem, zu *eschappiren*, und aus dem vorigen Circul zu *extravagiren*, oder auszuschieffen, welches

Ver-



Verbrechen ihm eben vor Gott so wohl als der klugen Welt mehr zum Lob, als zur Schande, ge-  
 denen wird. Es kan auch dieses Wort hier so  
 viel bedeuten, als einen *Vaganten*, der nicht lang  
 an einem Ort bleibet, sondern bald hier bald da  
 sich aufhält; solte es hier so gemeint seyn, oder  
 in beydem Verstand zugleich gebraucht werden,  
 so weiß dieser *Referent* wohl, daß ihn die *Baby-*  
*lonier* so wohl als die *Samariter* selbst hierzu  
 durch ihre Verfolgung genöthiget, ohne, daß sie  
 ihme zuweilen durch Gefängnisse dieses Ausschwei-  
 fen gehemmet haben, welches ihre *ordinaire* Cur  
 ist, ausschweifende Leute wiederum zur *Raison* zu  
 bringen, wann sie aber dardurch ihren *Effect* nicht  
 erreicher, oder durch vernünftige *Politicos* dieses  
 verdriessliche Mittel zur Cur ist aufgehoben wor-  
 den, so hat man doch ihn allezeit weiter fortgejagt,  
 und folglich auch dem weiten Ausschweifen eine  
 Nothwendigkeit aufgeleget. Dieser ausschwei-  
 fende Tuchtfeld soll nun, zum zweyten *Grava-*  
*men* über ihn, die Berlenburgische Herrschafft  
 mit seiner Waare so bezaubert haben, daß Sie  
 ihn nicht nur in ihren Schuß genommen, sondern  
 ihn gar zu ihrem Lehrer gemacht, wodurch der hie-  
 sige *orthodoxe* Kirchen-Himmel eine sehr böse  
*Influentz* so wohl bekommen habe, als auch andern  
*communicire*. Ein jeder aber, der seine Sinnen  
 brauchen will, kan leicht erachten, daß die Waare  
 oder die Lehre dieses Mannes nicht viel angeneh-  
 mes und *attirantes* vor das Fleisch könne an sich  
 haben, dann sonst würde man ihn nicht so herum  
 gejagt, und *par Force* zu einem Ausschweifer ge-  
 macht haben; da nun dennoch sein Vortrag hie-  
 figer



figer Herrschafft gefallen, so ist es denenselben gar nicht blâmabel, sondern vielmehr ein Kennzeichen, daß sie in denen *Principiis* der wahren Religion wohl unterrichtet und überzeuget sind, und lieber einen hören und tragen können, der ihnen auch bittere Wahrheiten vorleget, als einen *orthodoxen* Schmeichler und Heuchler, der, um sein eigenes *interesse* zu *poussiren*, sonderlich bey denen Höfen, allezeit redet und auch thut, was der Thorheit der Welt behaglich ist, solte er auch darüber selbst zuletzt zu einem *Bouffon* oder Hof-Narren werden müssen, wie die meisten Hof-Prediger *de facto* sind; wozu sich aber unser Tuchtfeld niemals bequemen wird, und an welchen *Comedianten* die hiesige Herrschafft auch niemals wird ein *Plaisir* schöpfen, als an welchem Ort man schon von mehr als dreßsig Jahren her, ehe Seebach, Dippel und Tuchtfeld noch ihren Fuß hieher gesetzt, solche Pickelhäringe, sie mögen mit ihrer vermennten *Orthodoxie* den Kirchen-Himmel zieren, so gut sie können, nichts geachtet und verabscheuet hat; daß also der gute Neumeister mit seinem Kirchen-Rath und angehängten *facheusen usu epanorthotico*, und *Prognostico* von der Straffe Gottes über ein solches Land, hier wenig Schrecken verursachen wird. Hamburg selbst kan zeugen, was GOTT vor Segen und Wohlstand *scil.* durch dieses *orthodoxes* Thier in ihre Stadt gebracht. Und hier werden die fürchterliche Cometen zwar der Sectireren und *Orthodoxie* Schaden, aber gewißlich dem gemeinen Wesen nichts Böses zubringen.



## Zugabe

### Von gang neuen Begebenheiten.

I.

Ein sehr wohl abgefaßtes und von dem Wohlweisen Rath, der berühmten, aber mit *turbulenten* Predigern übel geplagten, Stadt Hamburg, dienliches *Præjudicatum*, wornach sich allezeit ohne *Scrupel* kan gerichtet werden.

**D**ie freye Reichs- und Wahl-Stadt Franckfurth hatte an ihrem *Seniori Ministerii*, dem nummehr seligen *Dr. Pritio*, der sonst in Gelehrtheit und auch in der *à la Mode-Pietät* einen *splendiden Rang* hatte, in denen letzten Jahren seines Amts einen *difficilen* und etwas hochstieghenden Bischoff, der nicht allein mit seinem Rang im *Consistorio* nicht zu frieden war, und etwas höher wolte hinauf gesetzt seyn, sondern auch so gar von dem Wohlweisen Rath dieser Stadt *prætendirte*, ohne seinen *Consens* und *Patrocinium* keinen Prediger in ihre Stadt zu beruffen. Da man ihm aber in keinem solcher *Postulatum deferiren* konnte, oder wolte, so *deducirte* er die Rechtsame dieser *Prætensionum* in einer wohl ausgearbeiteten Schrift, die zwar nicht zu unsern Händen gekommen, deren Inhalt aber aus dem erfolgten *Decret* des *Magistrats en general* leicht kan errathen werden: ohne Zweifel wird der Herr *Dr.* darinnen die zwen gefährliche *extrema*: *Cesariopapiam* und *Papocesariam* durch ein *Temperamentum admirandum*, wie sie sonst in ihrem *Articel*



tictel der Rechtfertigung/ zwischen der Gerechtigkeit und Barmherzigkeit Gottes schon längst *praesiret*, in eine *Mixturam simplicem* gebracht und denen Herren in Franckfurth *ad oculum demonstrivet* haben, daß Moses und Aaron als zwey Brüder, allezeit in gleichem Recht und brüderlicher Eintracht einander hören und folgen müsten, und niemals wider einander seyn, es sey dann, daß Aaron, dem Volck zu gefallen, ein güldenes Kalb wolte machen, wie wohl man heut zu Tag keine güldne, sondern stroherne oder papierne Kälber macht, um Geld damit zu sammeln. Weil aber denen Herrn *Politicois* schon sehr wohl bekannt ist, wie weit der göttliche Beruf, und folglich auch die *Autorität* und das *Jus divinum* bey der heutigen Prediger Junfft sich erstrecket, so haben Sie sich mit allem Recht *dispensiret*, hierüber mit ihrem Hn. Dr. *Pritio* in eine *Disputation* zu treten, sondern ihme ziemlich Teutsch und *Lacominisch* ihre *Rationes decidendi* nur vorgeleget, die er aber, als vielleicht davon schon Lustt habende, ohngelesen wiederum zurück geschickt, und lieber abwarten hat wollen, daß ein Cansley-Schreiber, auf *Ordre* derer Herrn, sie ihm in seinem Haus sehr klar und deutlich hat vorlesen müssen. Deme ohngeachtet ist er doch bey seinem einmal gefassten *Propos* und vermeynten Recht steiffinnig bis an seinen Tod geblieben, und nie weiter in *Conventu Consistoriali* erschienen. Der hieher dienende *Extract* aus dem *Rescript* des *Magistrats*, der gewißlich seinen Nachdruck zeigt, lautet von Wort zu Wort wie folget:

Nachdeme aber sothane ihme *Doctori Pritio* ganz unanständige Schrift/ und die darinnen formirte so unbefugte/ als mit seinen geleisteten Bürger-Pflichten sich gar nicht reimende *Dubia*, keine schriftliche Antwort *meritiren*/ so wird solche Schrift demselben/ mit Verweiß und der ernstlichen Erinnerung wieder zurück gegeben/ sich künfftighin mittels behöriger Bezeugung gegen seine ordentliche Obrigkeit/ von welcher er seinen Beruff zum allhiesigen Predigtz Amt hat/ behutsamer auszuführen/ insonderheit auch in öffentlichen Predigten sich geziemender Redensarten/ von dem Recht der Obrigkeit/ bey Ernennung und Beruff derer Prediger/ zu gebrauchen; Nithin  
der



der ohngereimten Beymessung des *Juris Patronatus*, wie neulicher Zeit bey Vorstellung *Hn. Dr. Mündens* geschehen/ sich zu enthalten/ oder aber gewärtig zu seyn/ daß bey dessen Entstehung und unverbhoffter Fortsetzung bisheriger widriger Bezeugung/ um die von Kayserl. Majestät allergnädigst verliehene/ und Krafft derer Reichs-Constitutionen ohnzweifentlich zustehende obrigkeitliche Gerechtsame aufrecht zu erhalten/ dasjenige werde versüget und an Hand genommen werden/ was bewandten Umständen nach gegen dergleichen Unfug sich gebühret/ und zur Abwendung weiteren unleidlichen Unternehmens ohnungänglich erfordert wird. Dieser ganze Text ist so deutlich abgefaßt, daß gang keine *Analysis* desselben wird nöthig seyn. Wir erinnern nur dieses hiebey, daß die Prediger, wo sie wahrhaftige Diener des Evangelii und Christi wären, vor dergleichen *Decretis* wohl sicher bleiben, oder außs mindeste nicht viel darnach fragen, es mögte auch darauf erfolgen, was wolle. Und dieses alles ohne Verletzung ihrer der Obrigkeit und Societät schuldigen Bürger-Pflichten.

2.

*Christiani Democriti Manifest*, um das *Publicum* von seinem künftigen und von denen *Orthodoxen* so sehnlich erwarteten und gehofften Tod zu informiren, und solches gegen alle zu früh ersonnene Gerüchte zu verwahren.

Nachdem schon Zeit *Anno 12.* dieses laufenden *Seculi* fast alle Jahre ein neues Gerücht von des *Democriti* Todt ausgebreitet worden, zwar unter *diversen* Umständen, doch immer hierinnen *accordirend*, daß er noch vor dem Todt seine Irthümer erkannt und *revociret*, dennoch aber, wegen so vieler ihm auf dem Hals liegender verführten Seelen in größtester *Desperation* dahin gefahren. Auch noch kürzlich in der *Franckfurther Oster-Messe* dieses Gerücht abermal so steifinnig *debitiret* worden, daß es noch bis auf diese Stunde nicht wiederum aus denen *orthodoxen* Köpfen zu bringen gewesen. Zumal da ein *Reformirter Prediger* in *Franckfurth* solches zuerst bey *Hn.*

D. \*\*



D. <sup>\*\*\*</sup>, einem Reformirten Kauffmann, sehr umständlich ausgebracht, und noch dabey seine Wahrlein mit dem *pathe*tischen *Epiphonemate* beschlossen, daß man Gott zu danken hätte, der die *Protestantische* Kirchen einmal von dieser Geißel befreyet. Wozu noch dieser Umstand genommen, daß der hier *analysirte Extract* aus denen *Hamburgischen* Berichten, den *Democritum* in solche Furcht und *Confusion* solle gesetzt haben/ daß er nichts lieber als den Tod selbst gewünschet, um der angebroheten *Fiscalischen* Anklage vor dem ganzen *Römischen* Reich beyzeiten aus dem Weg zu weichen. Als hat dieser gut gefunden, nicht nur mit der *Publication* seiner sehr freyen Gedanken über diesen so fürchterlichen *Extract* zu eilen, sondern auch hiermit einmal vor allemal dem *Publico* bekannt zu machen, daß er aus der andern Welt gewisse Versicherung habe/ nicht eber den zeitlichen Tod zu schmecken/ bis alle *Secten* der so genannten *Christenheit* nicht nur ihre *sectirische* Thorheit und *orthodoxe* Raserey/ sondern auch die allein für Gott geltende wahre *Religion* eingesehen/ jene *detestiret*/ und diese zu *ampliktiren* auf dem Wege begriffen sind. Weil nun, wie leicht zu erachten, hierzu noch eine lange Zeit wird erfordert werden, es seye dann, daß der *Democritus* bald mögte in *Estand* gesetzt werden, durch *Fiscäle* dieser so tief gewurzelten Thorheit, und zum *Rum* der menschlichen *Societät* selbst *cooperirenden* Raserey zu wehren, und *Einhalt* zu thun, zumal da die heutige *Staats-Piersten* sehr geschäftig sind, diesen *Belial* mit *Christo* selbst zu vereinigen, und ihn also erst auf festere Füße zu setzen: So warnet er fürs *künfftige* jederman, diesen von *Atheopolitischen* *Banz-Netz-Würsten*/ oder von *desperaten* *Orthodoxen* und *Ecctirern* *ingirten* und *ausgesprengten* Fabeln von seinem Tod, durch den Rest dieses ganzen *Seculi* hin, den geringsten *Glauben* beyzumessen, wollen sie nicht durch zu frühzeitige *Hoffnung* und *Freude*, oder auch *Leid* und *Traurigkeit*, sich betrügen lassen: dann alles was, vermöge der ihm gewordenen *Nachricht*, vor *Mo. 1808.* von seinem *Absterben* wird zu hören seyn, wird falsch und lügenhaft erfunden werden. Wornach sich das *Publicum* zu richten hat.

Datum den 20. May 1733.













Fg 3033

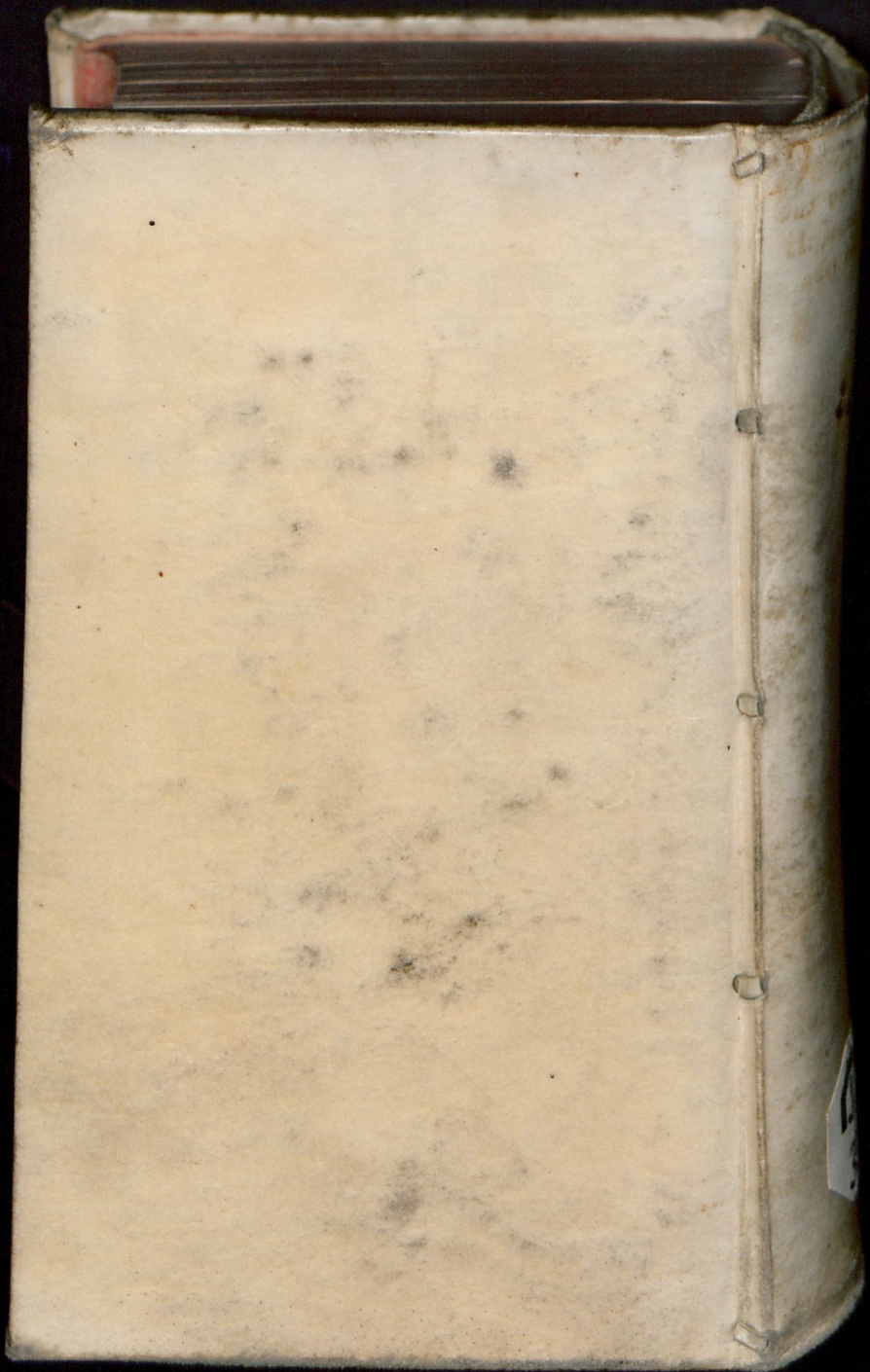
ULB Halle  
001 963 295 3



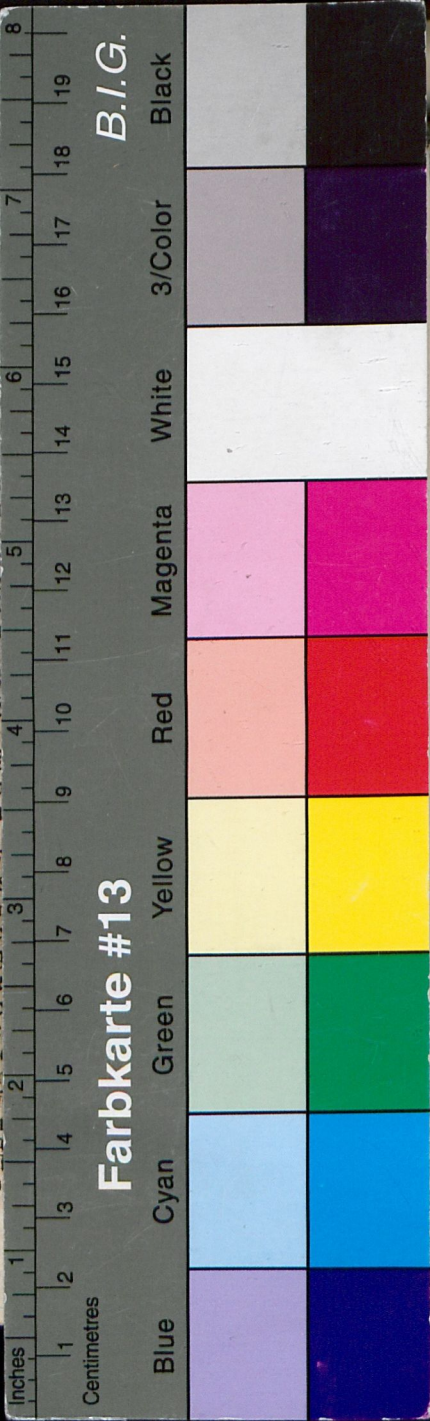
56











4.  
Deren  
Gelehrten  
**Zeitungen**  
von  
Gelehrten Zeitungen  
Erstes Stück/

Um einige Extracta und Critiques  
Der gewöhnlichen Gelehrten Zeitungen in  
Teutschland unter weitere Censuren zu nehmen,  
und dabey dem curiosen Leser nützliche Re-  
marquen zu liefern,

Nebst einer Zugabe von ganz  
neuen Begebenheiten.

*M 4* cura & studio  
CHRISTIANI DEMOCRITI.

Gedruckt in dem von unerwarteten Novitäten  
sehr fruchtbaren Jahre 1733.